

# Seelennahrung bei Kerzenschein

## Vokalensemble mit feinem Chorgesang

Von Markus Noichl

**Kempten** Bis auf den letzten Platz belegt war die Lorenz-Basilika in Kempten beim „Konzert bei Kerzenschein“. Als das „Vokalensemble Kempten“ und Christine Jancker (Harfe) begannen, war es noch hell. Doch schon bald kam das Licht im Dunkel zur Geltung, spendete Wärme und Geborgenheit.

Wärme und Geborgenheit spendete anschließend auch die Musik, gewohnt ausbalanciert und intonationsrein vom 17-köpfigen Vokalensemble unter Basilika-Chordirektor Benedikt Bonelli interpretiert. Noch mittelalterlich angehaucht war das „Ave Maria“ von Josquin Deprez (1455 - 1521). Vorsichtig beginnen sich polyphone Linien zu entwickeln. Hier wie in allen anderen Werken gebührt den Sopranistinnen ein besonderes Lob, die sich stilsicher und klar wie Knabenstimmen in die Höhe schwingen.

Nächster Halt auf der Zeitreise war der Lasso-Schüler Gregor Aichinger (1564 - 1628), ein fast vergessener Meister der Spätrenaissance, der in Augsburg wirkte. Moritz Hauptmann (1792 - 1868) brachte es bis zum Thomaskantor



Feine Interpretationen: das Vokalensemble Kempten unter Leitung von Benedikt Bonelli (hier bei einem früheren Konzert). Foto: Ralf Lienert (Archiv)

in Leipzig. „Macht hoch die Tür“ folgt, kunstvoll gesetzt, einer anderen Melodie als das bekannte Weihnachtslied. Dass auch der Norweger Edvard Grieg (1843 - 1907) den sakralen Ton traf, zeigte sein „Ave, maris stella“.

Erfreulich breiten Raum nahmen zeitgenössische Vertonungen ein. Stefan Claas (1968 - 2021) lässt bei „Maria durch ein Dornwald ging“ die erste Strophe von den Männern, die zweite von den Frauen singen, ehe sich die Geschlechter dann begegnen bei „Da haben die Dornen Rosen getragen“. Ein ebenso einfacher wie wirkungsvoller Kunstgriff. Mystisch-geheimnisvoll ist die Vertonung „O magnum mysterium“ von Morten Lauridsen von 1994, zu Recht eine seiner beliebtesten Kompositionen.

Und dann noch zwei Werke, in denen heutige Komponisten alte Melodien reizvoll in die Gegenwart holen. Bernd Engelbrecht tat dies kunstvoll-raffiniert mit „Stille Nacht“. Und Wolfram Buchenberg aus Engelholz bei Rettenberg war anwesend, als das Vokalensemble seine hoch inspirierte Fassung von „O Freude über Freude“ und „Es sungen drei Engel“ grandios interpretierte. Ein gehaltvoller adventlicher Genuss.

In John Rutters Angels' Carol verwoben sich die Chorstimmen reizvoll mit Christine Janckers Harfe. Seelen-Nahrung spendete Jancker solo mit der „Fantaisie“ von Camille Saint-Saëns, Variationen über ein französisches Weihnachtslied von Marcel Samuel-Rousseau sowie der Weihnachts-Fantasie von Hugo Kunze.

Der Applaus am Ende wollte nicht enden, weshalb sich Chor und Harfe nochmals mit Rutters „Carol“ vereinten.